

Reina Ilona Vildebrand
Wortschäume, Schaumworte, Traumräume

edition exemplum

Reina Ilona Vildebrand

Wortschäume
Schaumworte
Traumräume

Geschichten
Gedichte
Lieder

ATHENA-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2021

Copyright © 2021 by ATHENA-Verlag,
Mellinghofer Straße 126, 46047 Oberhausen
www.athena-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagabbildung: Reina Ilona Vildebrand

Druck und Bindung: Brasse & Nolte, Ruhrstadt-Medien GmbH,
Castrop-Rauxel

Printed in Germany

ISBN 978-3-7455-1103-1



Öl auf Leinwand, »Moon River Duisburg«

BEZIEHUNG

Die Mondbraut steigt –
von ihrem Bräutigam, dem Horizont, gelöst –
ins Violett der Vormitternacht
Schwebt nun, ganz Licht und Aristokratie,
dem Äther zu, der luftlosen Reinheit,
in der *sie* nur atmen kann,
die Karge, Keusche – sich kasteiend
in der Sonne Glast –
ganz nackt dann, abgelegt den Schleier,
als wollte sie sich strafen für die Lust,
ganz einzutauchen in die Nebel, die
orangerot, blutwarm, erdenschwer
sie rufen immerzu ...
Als könnt' sie widerstehen
der sehnenenden Begierde,
der glutvollen Umarmung,
in der sie nicht empfangend liebt ...
Um wieder aufzusteigen, unter sich
das lebend warme Wimmeln,
das *sie* niemals gebiert –
ihr Leib ein Stein

RHEINWINTER

Bleiträges Olivgrün
Das Wasser wälzt sich
flussab, den Lastkähnen
unter den Bug
dem Delta entgegen

Erguss, Befreiung
Und Tod seines Selbst. –
Ganz leicht.

WORDS WIDE SHUT

(Verbeugung vor Stanley Kubrick)

Völlig dicht ist die. Redet nur Scheiße. Dichtet sich was zusammen.

Hier wird nicht gedichtet. Die Wahrheit bitte!

Bitte.

Dicht dran bin ich – wenn ich dichte, am Sinn im Verborgenen ...

Will DICHTUNG – (den Technikern ein Vehikel

zum ABDICHTEN, ISOLIEREN, VERSCHLIESSEN FÜR IMMER –)

Ich will ÖFFNEN! SO DICHT WIE MÖGLICH! Äonen von Wortsilben

in einem kreativen Chaos des Gebärens, der Supernovae und Sternenschreie!

Zerstäuben will ich die Symbole und Bedeutungen in ihre Elemente!

Zu Myriaden von Wortsternen, glutjung und uralt, schwarzen Wortzwer-
magien und riesigen Engelweißwortriesen!

Sie verpaaren zu Bildwörtersprache, nachtsilberseidener, mondfeuchter, zu
werdenstrunkenen Wortschaumnebeln, Sternsprachensicht.

Sie zusammenbrauen aus Allfernen, Paralleluniversen, aus Wurmlochlaby-
rinthen, sie verclustern mit dem Nektar, der mir Dichtung!

(Brotloses Gesabber, was soll das, creative writing, nie gehört,

landen doch eh unter der Brücke oder im Irrenhaus, diese Kreativen.

Kommen nicht klar. Würden die Slogans für McDonald oder Burgerking
oder ne Versicherung reißen – wär eher 'n point.

Könnten die cool abchecken und dollars ordern. Aber die sabbern nur lauen
stuff, voll dicht eh.)

Dicht will ich es. Und offen.

Durs Grünbein, Professor für Dichtung, der die Gesetze der Vers-Schmie-
dung revolutioniert? Welches Gesetz außer dem der kosmischen Schöpfung
soll gelten?! Dichten will ich, mit dieser vertieften, verzweigten, polysym-
bolen, parabolischen Sprache, sie blühen lassen in meinen Zweigen und ins
Kraut schießen; will nachgraben den Wurzeln, die Samen keimen lassen
überreichlich!! Züchten will ich dieses Wortsilbenkraut, aufschießen lassen,
bis es über und über Früchte trägt, saftrote, pinke, nachtblaue, schreilila,
blutorange, zementgraue, holunderschwarze, eiweiße! Früchte der Sprach-
blüten der Wortpflanzenaliens! Nicht geduldig geduldet wie Alkohol, son-
dern verordnet werden sollte diese Droge! Körbe- und säcke- und bücher-
voll! Und Reden voll der Redner! Lieder voll der Sänger! Schulheftvoll! Leh-
rermundvoll! Dicht offen will ichs. Words wide shut.

KOMM (Lied)

und sei mir eine Woge, die mich trägt

Komm

Dann bin ich dir ein Boot, das sich gerne auf dich legt

Und alle Stürme binden mich fester als vorher an dich

Bis die Flut zusammenschlägt über mir – und ich mich in dir
verlier' ...

Komm

Ich bin dir eine Woge, die dich trägt

Komm

Dann bist du mir ein Boot, das sich gerne auf mich legt

Und alle Stürme binden dich fester als vorher an mich

Bis die Flut zusammenschlägt über dir

Und ich dich nie mehr verlier'...

Komm, komm doch her

dann sind wir ein Meer

KLIMAWANDEL

Mit Riesenhänden
 fegt eine tollwütige Sonne
den Himmel leer
Verglüht Eisberge
 Löscht die Lebensteine in mir
 neigt die Seelenwage
zum Dunkel

Geschlossen die Glückherzklappen
Zu früh die Mauersegler geflogen

Laue Himmelstränen tropfen
in die brennende schmerzvolle Welt
 ins Geschwätz der mächtigen Machtlosen
in die Maßlosigkeit

Echtes Gold schmilzt fast zuletzt
Dann noch die Steine
Heute aber schon:
Glaube, Liebe, Hoffnung ...?

LAND UNTER

Cumulonimbus, Monsterwolken
brauen den Donner
mit zehntausend Volt
Jagen sich den Himmel ab
und mir die Großmut
Ertränkt sind die Tage
bevor sie beginnen
Im Himmel schwimmt
Vogelfischbrut

In wasservollen Blumentöpfen
Keimen Schneckenheere
Weiden die Geranien ab
bis auf die Knochen
Sandsäcke gehen ein
mit leisem Schmatzen
in eigner Fernsehsoap
Jetzt hülfe nur noch
Fisch zu sein

Die Welt geht unter
wie prophezeit
Nicht so spektakulär
wie einstmals an Pompejis
Unglückstag
Die Erde nimmt es
nicht so genau
mit dem Zeitplan
für ihren Gegenschlag